

Eichen-Hainbuchenwälder

"Sie zeigte ihm den Häher, der hoch in den Zweigen saß, und den bunten Specht, der eben um einen Stamm herumkletterte, und über alles wunderte er sich höchlich und daß die Bäume und Sträucher so viele Namen hatten. Nicht einmal die Haselnuß- und die Brombeersträucher hatte er gekannt."

G. Keller
aus: Die Leute von Seldwyla (1859 - 1873)

Artenreichtum im Halbschatten

Eichen-Hainbuchenwälder nehmen heute zumeist feuchte und ausgesprochen nährstoffreiche Standorte außerhalb der Überflutungsbereiche der Flussniederungen ein. Diese werden weder überschwemmt noch steht das Grundwasser unmittelbar unter der Bodenoberfläche.

Nur die lehmhaltigen Böden der Grundmoränenplatten oder der Niederungen können die sehr anspruchsvolle Hainbuche ausreichend mit bestimmten Nährstoffen versorgen. Auf armen, sandigen Standorten findet man sie nie.



Die Stieleichen-Hainbuchenwälder sind oft auf lehmige Standorte zwischen Naßwäldern einerseits und bodensauren Eichenmischwäldern andererseits beschränkt (Foto 23: A. Auhagen).

Neben der Hainbuche und der Stiel- und Trauben-Eiche treten häufig weitere anspruchsvolle Laubhölzer wie Winter-Linde und Rot-Buche auf.

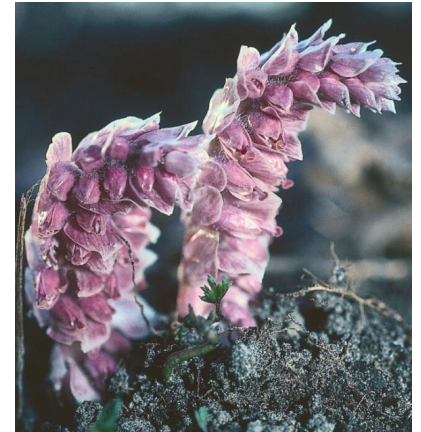
Im Vergleich zu den bodensauren Kiefern-Eichenwäldern sind Eichen-Hainbuchenwälder sowohl in der Baum- als auch in der Strauch- und Krautschicht oft deutlich artenreicher.

Flora und Vegetation

Anhand der Bodenfeuchte lassen sich grundsätzlich zwei Pflanzengesellschaften unterscheiden.

Auf stärker grundwasserbeeinflussten, nährstoffreichen Böden wie im Randbereich der Niederungen, entwickelt sich der Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchen-Wald. Seine Baum- und Strauchschicht ist artenreich, die Bodenvegetation an-

spruchsvoll. In der Krautschicht treten überwiegend Gewöhnliches Scharbockskraut, Flattergras und Sternmiere auf.



Die Schuppenwurz ist eine Schmarotzerpflanze. Sie lebt auf den Wurzeln der Haselnußsträucher im Bucher Wald und im Spandauer Luchwald und ist vom Aussterben bedroht (Foto 24: W. Linder).

Traubeneichen-Hainbuchenwälder kommen auf grundwasserferneren Geschiebemergelhochflächen vor. Winter-Linde und Hainbuche erreichen hier neben der Traubeneiche höhere Anteile am Gesamtbestand. Manchmal gelangt auch die Traubeneiche zur Vorherrschaft. In der Strauchschicht wachsen Haselnuß, Kreuzdorn, Weißdorn und das Europäische Pfaffenhütchen.

Bedeutung für die Fauna

Es kommen weitgehend die Tierarten der Kiefern-Eichenwälder vor.

Beispielhafte Vorkommen in Berlin

Der Verbreitungsschwerpunkt der Eichen-Hainbuchenwälder liegt im Norden Berlins, vor allem im Spandauer und im Bucher Forst. Kleinflächig findet man sie auch in Köpenick.

Kaum verringert haben sich die Flächenanteile der Stieleichen-Hainbuchenwälder in den Randbereichen der Niederungen. Im Spandauer Forst befinden sie sich in der Nähe des Naturschutzgebietes Großer Rohrpfuhl. Ausgedehnte Altholzbestände weisen die Wälder am Großen Kienhorst auf.

Der Traubeneichen-Hainbuchenwald, der ursprünglich große Teile

der Geschiebemergelhochflächen des Barnim bedeckte, nimmt dagegen nur noch sehr wenige und kleine Flächen in den Berliner Forsten ein. Er kommt beispielsweise noch an der Niederneuendorfer Allee in den Forst-Abteilungen 11, 12 und 21 des Spandauer Forstes vor.

Der gestalterisch veränderte Gutspark Marienfelde weist noch sehr viele typische Arten des Traubeneichen-Hainbuchenwaldes auf.

Gefährdungen und Beeinträchtigungen

Die reichen Bodenverhältnisse machen die Standorte der Eichen-Hainbuchenwälder für den Ackerbau interessant. Mit der deutschen Besiedlung wurden bereits im 13. Jahrhundert viele Waldstandorte auf den Geschiebemergelhochflächen in Ackerflächen umgewandelt.

Grundwasserabsenkungen haben die Stieleichen-Hainbuchenwälder in den Niederungen stark beeinträchtigt.

Neben den generellen Gefährdungen Düngung, Wildverbiss und Zerschneidung ist vor allem die Ausbreitung der nichtheimischen Baumarten Späte Traubenkirsche und Rot-Eiche problematisch.

Biotoperhalt

In Wäldern sind Pflegemaßnahmen nur dann erforderlich, wenn nichtheimische Arten, vor allem die Späte Traubenkirsche, dominant auftreten. Sie machen Rodungsmaßnahmen notwendig.

Die Durchführung von historischen Nutzungsformen (Hutewald, Nieder- oder Mittelwald) ist ein geeignetes Mittel zum Erhalt des Eichen-Hainbuchenwaldes mit seinem typischen Artenspektrum.

Hinweise auf die Kartiereinheiten

Generell nach § 26a NatSchGBIn geschützt sind:

- 008180 Eichen-Hainbuchenwälder
- 081812 Eichen-Hainbuchenwälder feuchter bis frischer Standorte, Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald (Lebensraumtyp FFH 9160)
- 081823 Eichen-Hainbuchenwälder mittlerer bis trockener Standorte, Hainrispen-Winterlinden-Hainbuchenwald (Lebensraumtyp FFH 9170)

Bedingt nach § 26a NatSchGBIn geschützt sind:

- 051419 Sonstige Hochstaudenfluren feuchter bis nasser Standorte (Lebensraumtyp FFH 6430)
- 051421 Staudenfluren (Säume) frischer, nährstoffreicher Standorte, typische Ausprägung
- 07102 Laubgebüsche frischer Standorte
- 08282 Vorwälder frischer Standorte
- 08720 Waldmantel frischer Standorte
- 08740 Rubus-Gestrüpp und Vormantel